

Sonnabend, 5. Juni 2010

Die Bibel erzählt von Zachäus, jenem wohlhabenden Zollbeamten, der, am Tiefpunkt seines Lebens angekommen, auf einen Baum klettert.

Und dabei ist er, beruflich gesehen, schon weiter oben als die meisten anderen. Er hat einen ertragreichen Job, hat Geld und Macht. Das verschafft ihm gehörig Respekt bei den kleinen Leuten. Er selbst ist auch klein. Körperlich jedenfalls. In seiner Jugend musste er sich deswegen die Häme und Verachtung Gleichaltriger gefallen lassen. Die Jungen nahmen ihn nicht ernst und bei den Mädchen hatte er auch weniger Chancen.

Dann hatte er sich als Geldeintreiber auf die Seite der großen und mächtigen Römer geschlagen. Und handelte ganz nach der Devise: „Geld stinkt nicht“ – oder wie die Römer sagten: "Pecunia non olet". Jede kleine Gefälligkeit ließ er sich gut bezahlen. So konnte er es seinen Widersachern heimzahlen und ihnen zeigen, wer seiner Meinung nach von ihnen klein und wer groß ist. Viele Jahre hat er so gelebt: mächtig und reich, aber vor allem einsam und ungeliebt.

Seine schmutzigen Geschäfte haben aus ihm einen verhärteten Mann gemacht und ihn immer tiefer in eine persönliche Krise geführt. Er hat sich verrannt. Gerne würde er so manches in seinem Leben ungeschehen machen. Manchen Leuten kann er nicht mehr in die Augen schauen. Ohne Skrupel hat er redliche Männer bei den Römern angeschwärzt und in Kauf genommen, dass ihre Familien nicht mehr genug zum Essen haben. Niemand will es mit ihm zu tun haben.

Von den Leuten, die ihn kennen, kann er keine Hilfe erwarten. Aber von dem fremden Wanderprediger aus Nazareth, von dem man sagt, dass er sich sogar mit dem Abschaum der Gesellschaft abgebe. Und dazu zählt Zachäus sich mittlerweile auch. Und so kostet es ihn keine Überwindung, vor aller Augen auf einen Baum zu klettern. Von dort aus hat er die Chance, Jesus zu sehen und von ihm gesehen zu werden.

Und tatsächlich: Als Jesus vorbeikommt, erkennt er ihn. Offensichtlich ist Zachäus sein schlechter Ruf als oberster Zollpächter und Kollaborateur der verhassten Römer vorausgeeilt. Völlig überraschend und zum Entsetzen der Leute lädt sich Jesus bei Zachäus zu Hause ein. Bei gutem Essen kommt man sich näher. Die Begegnung mit Jesus und die vorbehaltlose Zuwendung, mit der er in ihm, Zachäus, den Menschen und nicht den Zollpächter gesehen hat, hat Zachäus die Chance zu einem neuen Leben eröffnet. Er gelobt bei Gott, die Hälfte seines Besitzes an Bedürftige zu spenden und den Menschen, denen er zuviel Geld abgeknöpft hat, dieses vierfach zurückzugeben.

Zachäus ist für mich ein gutes Beispiel dafür, dass auch in einer Lebenskrise noch eine Chance liegen kann. Am Tiefpunkt seines Lebens entwickelt er ungeahnte Kräfte.